

offene gemeinde



Weltkirche auf neuen Wegen: Auch Frauen
stimmen bei Bischofssynode mit
Bericht Seite 4

Heinz Nußbaumer zieht sich zurück.
Dank für sein Engagement in der Redaktion
Bericht Seite 5

Auszeit – persönliche Erfahrungen,
wie Auszeit gelingen kann
Bericht Seiten 6–7

PFARRBLATT FÜR HINTERBRÜHL UND MARIA ENZERSDORF | 56. JAHRGANG, JUNI 2023, FOLGE 322

AUSGABE MARIA ENZERSDORF



Jesus nimmt frei

*Das Kinderbuch eines englischen Autors trägt den Titel: „Jesus nimmt frei“ .
Wie viele Kinderbücher enthält es eine tiefe Wahrheit.*

Im Kinderbuch wird davon berichtet, dass Jesus erstaunliche Dinge tat. Er erzählte die spannendsten Geschichten. Er arbeitete hart, um die Welt schöner zu machen. Eines Tages, so das Kinderbuch, war Jesus erschöpft. Sein Arzt empfahl ihm: „Nimm dir einen Tag frei, Jesus! Ruh dich aus.“ Und Jesus lief durch die

Wüste und übte Rad schlagen, jonglierte mit seinem Heiligenschein, picknickte genüsslich unter einer Palme, nahm ein frisches Bad, machte einen Ausritt auf seinem Esel. Doch dann überkamen ihn Zweifel, ob das nicht ein verlorener Tag gewesen sei, weil er an diesem Tag niemandem geholfen hatte.

Er hatte ein „schlechtes Gewissen“ und beschloss, seinem Vater davon zu erzählen. Als Jesus ihm davon erzählte, sagte sein Vater zu ihm: „Schau mal kurz auf die Erde hinunter, mein Sohn. Überall, wo du Rad geschlagen hast, sind in der

Fortsetzung auf Seite 2

Jesus nimmt frei

Wüste Wasserquellen entsprungen. Wo du jongliert und gepicknickt hast, tragen die Bäume die herrlichsten Früchte. Während du geschwommen bist, hatten die Fischer großes Glück, und alle, die du auf deinem Esel getroffen hast, wurden plötzlich froh. Du siehst, wenn du selbst froh bist, kannst du andere froh machen.“



Ich finde diese Geschichte einfach köstlich, sie verleitet zum Schmunzeln.

In den Ferien dürfen wir genau diese Erfahrung machen: Ich muss nicht immer etwas leisten.

Ich darf einfach da sein, kann mich auf die faule Haut legen. Manchmal, wenn ich ein paar Stunden verträdelte habe, merke ich: Gerade durch die Ruhe und den fehlenden Leistungsdruck ist etwas weitergegangen.

Jesus' Erholungsort in der Einsamkeit

Jesus spannte auch aus, das lesen wir im Neuen Testament. „Jesus fuhr von dort weg in einem Boot in eine einsame Gegend allein“, heißt es im Matthäus-Evangelium. Und seinen Jüngern, die ihm von ihrer Arbeit erzählten und nicht einmal genug Zeit zum Essen hatten, schlug er vor: „Geht ihr allein an einen einsamen Ort und ruht ein wenig aus“ (Mk 6,30f). Erholungstage, Urlaubstage helfen und heilen Körper und Seele und schützen uns davor, erschöpft und ausgebrannt zu sein.

Mit sich selbst gut umgehen: „Gönne Dich Dir selbst“

Der Zisterziensermönch Bernhard von Clairvaux schrieb einmal seinem an Erschöpfung leidenden Freund: „Denk also daran: Gönne Dich Dir selbst. Ich sage nicht: Tu das immer, ich sage nicht: Tu das oft, aber ich sage: Tu es immer wieder einmal. Sei wie für alle anderen auch für Dich selbst da!“

Es ist wichtig, gut mit sich selbst umzugehen. Ich wünsche uns allen glückliche Tage des Nichtstuns – erholsame Tage, an denen wir auftanken.

Euer Pfarrer
P. Elmar Pitterle SVD

Fragen an den Pfarrer

Es freut mich, dass diese Rubrik, die Pfarrer Franz Jantsch eingeführt hat, so großes Interesse findet. Ich lade alle Leserinnen und Leser herzlich ein, mir ihre Anregungen und Sorgen zu schreiben, die unsere Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf betreffen, und mit zu diskutieren (pitterle@steyler.eu). Ich verstehe die Fragen an mich als ein offenes Forum. Hier sind, so wie schon bisher, alle Stimmen willkommen – zustimmende, kritische, widersprechende ...
Herzlich P. Elmar

Wie kommt das Böse in die Welt?

Lieber Herr Pfarrer!

– Was sagen Sie: Wie kommt das Böse in die Welt? Dass es das Böse gibt, ist nicht zu leugnen. Wenngleich man auch fragen kann „was ist das Böse und wer sagt, dass das wirklich böse ist?“

Betrifft das Böse nur den Menschen oder liegt es in der gesamten Schöpfung? Philosophen und Theologen haben sich mit diesen Fragen beschäftigt und nach Antworten gesucht. Gibt es eine letztgültige Antwort? Wie gehen Sie persönlich mit dieser Frage um?

Wie kommt das Böse in die Welt? Eine äußerst schwierige Frage.

Klar ist: das Böse ist eine Realität – es zeigt sich in vielen Ausprägungen. Wir brauchen nur die Augen zu öffnen: Krieg, Terror, Gewalt, Zerstörung.

Wir beten in jedem Vater Unser: „Erlöse uns von dem Bösen.“ Wir tun es, weil das eine alltägliche Erfahrung ist, eine Erfahrung, die alle Menschen machen, in allen Kulturen, in allen Religionen.

Böses gibt es schon immer und überall.

Dabei beschränkt sich unsere Erfahrung von Bösem nicht nur auf menschliches Tun. Es umfasst auch die Erfahrung von Krankheiten, von Schicksalsschlägen und

„Der Kampf zwischen Gut und Böse ist entschieden. Gott hat ihn für uns gewonnen.“

Naturkatastrophen. Und die Erfahrung des Bösen gipfelt letztlich in unserem ohnmächtigen Ausgeliefert-sein an den Tod – also die alltägliche Erfahrung, dass unser Leben so radikal begrenzt ist, dass wir es nie in der Hand haben, dass der Tod unser Leben in vielen Formen und Facetten täglich einengt und bedroht.

In der langen Geschichte des Ringens in Religion und Philosophie unterschied man zwar das Böse von den Übeln – das, was dem Menschen einfach widerfährt und das, was er selbst durch sein Planen und Handeln an Bösem Wirklichkeit werden



lässt. Aber in beiden Fällen bleibt die Frage: Wo kommt es her? – Wer hat es denn erschaffen? – Das Böse? Der Mensch? – Gott?

Zu allen Zeiten haben Menschen mit dieser Frage gerungen. Und wir finden dieses Ringen auch in der Bibel. Auf den ersten Seiten heißt es schon: „Des Menschen Trachten ist böse von Jugend auf“ (Gen 8,21). Das Böse ist in uns und es hat Auswirkungen auf unsere Umgebung, auf unsere Umwelt, es hinterlässt Spuren.

Woher kommt dann das Böse? Auch die Bibel macht deutlich: Es ist da. Und die Macht des Bösen ist das Chaos, ist die Zerstörung, ist der Tod. Und diese Macht, die das Leben gar nicht schuf, auch nicht erhält, sondern immer nur bedrängt und vernichtet, diese Macht, die Gottes Schöpfung und damit Ihn selbst zutiefst verneint, diese Macht wider Gott ist eine Gefahr, die uns und die ganze Welt bedroht.

Ein Vers aus dem Lukasevangelium bringt die zentrale Botschaft des Neuen Testaments auf den Punkt, wenn Jesus sagt: „Ich sah den Satan vom Himmel fallen wie einen Blitz“. (Lk 10,18). Exegeten nehmen an, dass dieser Vers genuine Jesusworte enthält. Wie immer wir uns das Woher und Wieso des Bösen erklären mögen, die Botschaft Jesu, die Gute Nachricht lautet: Der Satan ist entmachtet, er wird nicht triumphieren. Gefällt ist er und wie ein Blitz stürzt er zu Boden.

Mit anderen Worten: **Der Kampf zwischen Gut und Böse ist entschieden, Gott hat ihn für uns gewonnen. Er wird sich am Ende als mächtiger erweisen. Es wird in unserem Leben eine gute Zukunft geben.**

Klar ist: wir können das Böse aus eigener Kraft nicht überwinden, wir sind zu schwach. Uns ist der Geist Gottes geschenkt; vom Geist getrieben, können wir nach den Kriterien des Evangeliums leben. Das Gute, die Liebe zieht Kreise. Wo wir geist-erfüllt handeln, weicht das Böse zurück. Aber das ist ein andauernder Kampf. „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem, schreibt der Apostel Paulus an die Gemeinde in Rom.

Wo die Liebe Gottes wohnt, kann das Böse keinen Platz mehr haben. Wo die Liebe wohnt, da ist Barmherzigkeit.

Doch glauben und bekennen muss ich: Nur Gott allein hat das Böse überwunden. Wir können aber unseren Teil dazu beitragen, indem wir das Angebot Gottes leben, nämlich das Gute, Gottes Liebe und Barmherzigkeit, in unserem Leben gestalten und für andere sichtbar machen. Dann werden böse Strukturen und Gegebenheiten verändert.

„Beten für den Frieden“?

Lieber Herr Pfarrer!

– Ich habe beobachtet, dass Angebote gemeinsam für den Frieden zu beten, trotz des Kriegsgeschehens auch in Europa, eher spärlich wahrgenommen werden. Gilt das Gebet aus Ihrer Sicht möglicherweise als „nicht zeitgemäß“, wird ihm eine verändernde Kraft nicht zugetraut, scheint eine Fürbitte pro Woche im Sonntagsgottesdienst als ausreichend? Welchen Stellenwert hat aus Ihrer Sicht das Gebet?

Den Eindruck, den Sie haben, habe ich auch. Aufrufe zum Friedensgebet finden kein großes Echo.

Worauf ist das zurückzuführen?

Ein Grund mag sein, dass der Krieg für viele einfach weit weg ist, oder sie nicht richtig berührt oder zu sehr mit ihren Dingen beschäftigt, gefangen sind. Oder, dass sie denken: was kann denn Gebet schon bewirken?

Gebet hat für mich etwas mit Solidarität zu tun, mit einem wachen Beobachten der Realität, was an Leidvollem geschieht. **Ob Gebet die Realität verändert? Das weiß ich nicht. Aber es verändert den Betenden.** Diese Erfahrung kann jeder machen, der ernsthaft, mit tiefem Glauben, betet.

Beten gibt Kraft. Wenn ich für den Frieden bete, dann will ich mit Gottes Hilfe ein friedfertiger Mensch sein, der im Kleinen um Frieden bemüht ist.

Papst Franziskus mahnt unablässig zu einem Ende der kriegerischen Auseinandersetzungen. Er konstatiert: „Um Frieden zu schaffen, braucht es Mut, sehr viel mehr, als um Krieg zu führen ...

Die Geschichte lehrt uns, dass unsere alleinigen Kräfte nicht ausreichen. Deshalb sind wir hier, denn wir wissen und glauben, dass wir der Hilfe Gottes bedürfen.“ Er bezeichnet das Gebet als „stille Waffe Gottes“. Gott wirkt nicht durch Waffengewalt, er wirkt

durch Menschen, die auf Ihn vertrauen und ihr Herz vom Geist verwandeln lassen.

Ich identifiziere mich mit der Aussage einer Bischöfin der Evangelischen Kirche Deutschlands, die zum Sinn des Friedensgebets sagt:

„Das Gebet stärkt unsere Hoffnung auf Frieden und hält die Möglichkeit einer anderen Welt offen. Das Gebet um Frieden

„Ob Gebet die Realität verändert, weiß ich nicht. Aber es verändert den Betenden.“

ist nicht nur Ausdruck der Bitte: Gott, erbarme dich. Es ist der Einbruch einer anderen Realität, die den Frieden Gottes als Möglichkeit behauptet, ein Spalt, durch den Hoffnung kommt, ja sogar die Kraft zum Verhandeln, das politische Geschick, die Beharrungskraft.“ Das Gebet um den Frieden ist keine lächerliche Geste, die nur Symbolcharakter hätte.

Eine junge Frau, die an einem Friedensgebet in Leipzig teilnahm, schreibt:

„Ich habe unterschätzt, was Friedensgebete erreichen können. Gebete für den Frieden erzeugen eine Kraft, die ich in dieser Form nur selten erlebt habe. Sie geben Mut, Zuversicht und halten mich für einen Moment fest, wenn ich meine, die Welt um mich herum dreht sich schneller und schneller. Sie helfen. Und das, obwohl die Menschen nur dasitzen und nichts tun.“





Weltkirche auf neuen Wegen: Stimmrecht für Frauen bei Bischofssynode

Und plötzlich ist alles anders: Papst Franziskus erteilt erstmals Laien Stimmrecht bei der Bischofssynode – zeichnet sich hier ein Paradigmenwechsel ab?

Papst Franziskus hat entschieden, Nichtklerikern, nämlich Frauen und Männern gleichberechtigt in der katholischen Kirche mehr Mitsprache zu ermöglichen.

Frauen in der Kirche

Es ist das erste Mal, dass Frauen in der Geschichte der katholischen Kirche ein derartiges Stimmrecht zugestanden wird. Plötzlich dürfen Frauen gleichberechtigt mitbestimmen. Wir Gläubigen haben eine Stimme. Das ist ein sensationelles Ergebnis im Sinne von Papst Johannes XXXIII.

Es gleicht einer Sensation. Bisher waren nur Bischöfe der Welt in der Bischofssynode stimmberechtigt. Bei weltweiten Synoden im Vatikan können künftig auch Frauen und Männer gleichberechtigt mitberaten und abstimmen, die keine Kleriker oder Ordensleute sind. Das teilten die für die aktuelle Weltsynode zuständigen Kardinäle Mario Grech und Jean-Claude Hollerich im Vatikan mit. Das Abschlussdokument dieser kontinentalen Synode wurde noch einmal an die Ortskirchen zur

Stellungnahme zurückgegeben. Damit wolle man die „Achtung der Akteure des synodalen Prozesses“ garantieren, erklärte Kardinal Mario Grech, das neue Vorgehen. Papst Franziskus hat außerdem beschlossen, 70 nicht-bischöfliche Mitglieder der Synode zu ernennen. Die Hälfte, also 35 Mitglieder davon, sollen Frauen sein. Begeisternd jedenfalls ist, das auf allen Kontinenten weltweit eines der zentralen Themen die Stellung der Frau in der Kirche ist.

Schwer errungene Reformen

Nach dreieinhalb Jahren haben die deutschen Katholiken ihren Reformprozess Synodaler Weg abgeschlossen. Die Weltbischofssynode ist ein Organ, in dem das weltweite Bischofskollegium den Papst verbindlich berät. Es wurde erst 1965 (!) von Papst Paul VI. geschaffen. Aktuell sind die sieben kontinentalen Schlussdokumente veröffentlicht.

Die nächsten Bischofssynoden sind für Oktober 2023 und 2024 angesetzt. Bei diesen soll es um das Thema Synodalität gehen. Papst Franziskus hat wiederholt deutlich gemacht, dass er künftig die gesamte Kirche, also auch ungeweihte Katholikinnen und Katholiken, an Beratungen und Entscheidungen der Synoden beteiligen will. *Eva Habison*

Große Dankbarkeit für Syrienaktion: Die Spenden erreichen die Ärmsten

Das Echo auf die Syrienaktion ist überwältigend. Ich konnte mich nicht bei allen Frauen und Männern, die Geld überwiesen haben, persönlich bedanken. So will ich jetzt allen ein dankbares „Vergelt's Gott“ aussprechen.

Wir konnten bisher die Summe von €2.300,- an unseren treuen Joe McMaster in Beirut überweisen. Die Überweisung erfolgte in kleinen Summen, weil die betreuende Bank nur so arbeiten darf.

Mein Freund Joe war über Ostern wieder in Syrien. In einem Whatsapp-Video sah ich seinen syrischen Freund. Er war so gerührt, dass er mich mit Nachdruck nach Syrien einlud. Joe war über die unglaubliche Not der Menschen so traurig, dass er auf dem Video gar nicht darüber sprechen konnte.

Joe hat mir wieder eine genaue Aufstellung gesandt. Wieder sind es kleine Be-

träge für Menschen, die dringend eine medizinische Behandlung brauchen, für Nahrung der darbenenden Kinder, Geld für den Weg in die Schule, manchmal auch für Miete, um nicht auf der Straße zu landen. Diesmal hat er auch kleinere Summen für Bedürftige in Beirut verwendet. Der Kollaps der Wirtschaft stürzt viele Menschen in den „Abgrund“. Ich bin sehr froh, dass wir einen Weg gefunden haben, die Überweisung ohne Spesen durchführen zu können.

P. Jakob Mitterhöfer

Zur Erinnerung das Spendenkonto:

Gesellschaft des Göttlichen Wortes,
Provinzialat SVD
UniCredit Bank Austria,
AT 85 1100 0097 8441 1200
BIC KRAUTWW
Verwendungszweck: Syrienhilfe



Heinz Nußbaumer zieht sich zurück: „In die Zeitlosigkeit eintauchen ...“

... war eine beliebte Einladung von Heinz Nußbaumer am Ende von Veranstaltungen wie „Kultur im Pfarrheim“ und „Lange Nacht der Kirchen“, um gemeinsam bei Brot und Wein und anregenden Gesprächen die jeweiligen Abende ausklingen zu lassen.

Jetzt hat Heinz Nußbaumer selbst den Wunsch geäußert, in ein anderes Zeitgefüge einzutauchen. Nach Jahrzehnten im Pfarrgemeinderat, 23 Jahren Zuständigkeit für unsere Pfarrzeitung „offene gemeinde“, ebenso lange für die „Kultur im Pfarrheim“ und seit 13 Jahren für die „Lange Nacht der Kirchen“, legte Heinz Nußbaumer mit Anfang Juni 2023 all seine bisherigen Leitungsfunktionen zurück.

Mit viel Einsatz – von der „offenen gemeinde“ bis zur „Langen Nacht“

Die redaktionelle Arbeit für die Pfarrzeitung „offene gemeinde“ hatte Heinz Nußbaumer, auf eigenen Wunsch, schon Anfang 2019 in jüngere Hände gelegt. „Ich freue mich, dass mit Mag. Hannes Mahler (Hinterbrühl), Dr. Anton Salomon (Maria Enzersdorf) und ihren Mitarbeitern außergewöhnlich engagierte Christen un-

sere „offene gemeinde“ in die Zukunft führen werden. Mit der graphischen Neugestaltung durch Ferdinand Szuppin sollte dieses Ziel noch besser gelingen“, schrieb er 2019 in der Februarausgabe der „offenen gemeinde“.

Nach dem völlig überraschenden und schockierenden Tod von Mag. Hannes Mahler am 30. August 2021, hat Heinz Nußbaumer noch einmal die Verantwortung für die Pfarrzeitung zurückgenommen und sie in der gewohnt engagierten, professionellen und mit Herzblut erfüllten Weise bis hierher geführt.

Wir danken Heinz Nußbaumer von Herzen für seine Treue zum Engagement, für seine umsichtige und einfühlsame Weise, uns an seinen Fähigkeiten und Kompetenzen teilhaben zu lassen und so eine Basis zu legen, auf der wir weiter in die Zukunft gehen können.

Das derzeitige Redaktionsteam um P. Elmar Pitterle, mit Dr. Anton Salomon, Mag. Eva Habison, Rupert Bergmann (Maria Enzersdorf) und Gabi Satke (Hinterbrühl) wird für die kommenden Ausgaben der „offenen gemeinde“ verantwortlich zeichnen. Gemeinsam mit Experten der Öffentlichkeitsarbeit der Erzdiözese Wien wurde auch ein Nachdenkprozess gestartet, wie unser „medialer Flugzeugträger“ (Worte Heinz Nußbaumer) in eine gute Zukunft geführt werden kann. *Gabi Satke*



Abrahamic Family House: Drei Religionen gemeinsam für friedliches Leben

Im Februar 2019 unterzeichneten Papst Franziskus und der Großimam von Al-Azhar Ahmad Al-Tayyeb das Dokument über die *Die Brüderlichkeit aller Menschen für ein friedliches Zusammenleben in der Welt*, in dem es heißt, „dass Hauptursachen für die Krise der modernen Welt ein betäubtes menschliches Gewissen und eine Entfremdung von religiösen Werten sind, sowie die Dominanz von Individualis-

religiöse Bauprojekt ‚Abrahamic Family House‘. In einem Park auf der Insel Saadiyat wurden drei gleich große, quadratische Gebäude errichtet: die Moses-Ben-Maimon Synagoge, benannt nach dem jüdischen Gelehrten und Philosophen des 12. Jahrhunderts, die Imam Al-Tayyeb Moschee und die Hl. Franz-von-Assisi Kirche.

Die offizielle Eröffnung dieses beeindruckenden Zeichens der Brüderlichkeit fand am 16. Februar 2023 statt, drei Tage später gab es dort auch einen Dankgottesdienst unter Leitung von Kardinal Michael L. Fitzgerald, der den Papst vertritt. Alle drei Gotteshäuser können täglich zum Gebet besucht werden, darüber hinaus gibt es Dialog- und Bildungsveranstaltungen. Zentral für das Projekt ist der Aufruf an „die Intellektuellen, die Philosophen, die Vertreter der Religionen, die Künstler, die Medienleute und die Kulturschaffenden in der ganzen Welt, die Werte des Friedens, der Gerechtigkeit, des Guten, der Schönheit, der menschlichen Brüderlichkeit und des gemeinsamen Zusammenlebens wiederzuentdecken, um die Bedeutung dieser Werte als Rettungsanker für alle deutlich zu machen und sie möglichst überall zu verbreiten.“

Rupert Bergmann

Links:
www.abrahamicfamilyhouse.ae
www.vatican.va/Documenta/Fratellanza/Umana



Die Hl. Franz-von-Assisi Kirche beeindruckt – wie die beiden anderen Gotteshäuser – mit der lichtdurchfluteten Gestaltung des ghanaisch-britischen Architekten Sir David Adjaye.

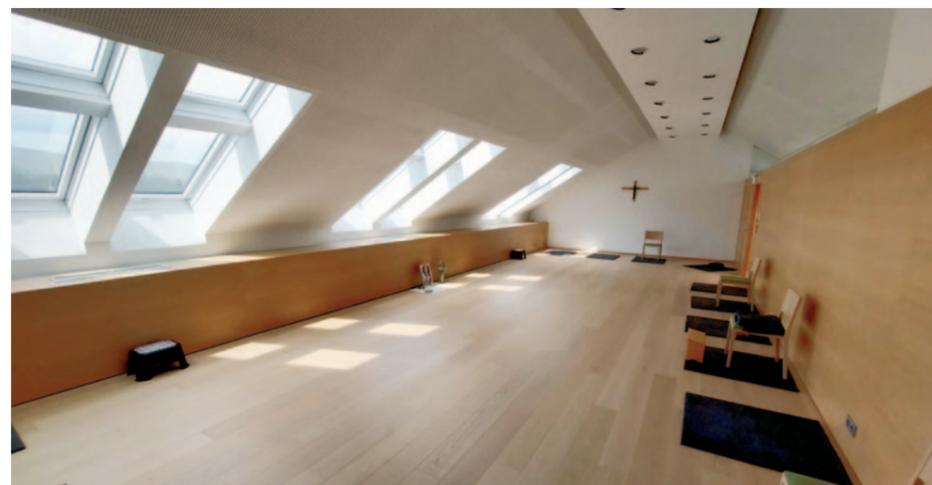
mus und materialistischen Philosophien ist, die den Menschen vergöttlichen und weltliche wie auch materielle Werte an die Stelle der höchsten und transzendenten Prinzipien setzen“. Dieser Bestandsaufnahme setzen die beiden Unterzeichner eine andere Vision entgegen und laden dazu alle ein, die in ihren Herzen den Glauben an Gott und an die Brüderlichkeit aller Menschen tragen, sich zusammen zu tun, sodass das Dokument vor allem für die jungen Generationen zu einem Leitfadeneiner Kultur des gegenseitigen Respekts wird. Davon inspiriert entstand in Abu Dhabi (Vereinigte Arabische Emirate) das inter-

Erfahrungen eines Suchenden: Auszeit nehmen – franziskanisch und jesuitisch

Seit einigen Jahren nehme ich regelmäßig „Auszeiten“, die ich an speziellen Orten franziskanischer und jesuitischer Spiritualität verbringe. Zwischen Kontemplation und „ora et labora“ sind diese Tage immer weitere Schritte auf einem Pilgerweg, auf dem Weg zu Gott, oft schweigend, und in Einfachheit und Demut. Franz von Assisi und Ignatius von Loyola haben sich beide immer wieder Zeiten und Orte des Rückzuges genommen, wo Gebet und Betrachtung im Zentrum standen. Für Francesco waren das vor allem La Verna und Eremo delle Carceri, für Iñigo seine – bis zu vierwöchigen – Exerzitien, die er 1521 zu entwickeln begann, während einer durch eine Kriegsverletzung erzwungenen Auszeit. Diese sind bis heute auch über den christlich-

katholischen Bereich hinaus sehr bekannt und oft geübt, sehr geeignet vor wichtigen Lebens- und Berufsentscheidungen.

Gemeinsam ist ihnen eine Art „Flucht aus der Welt“, am besten ohne mediale und soziale Kommunikation nach außen. Nach meiner Erfahrung hilft das sehr bei der Fokussierung auf das Wesentliche, bei der Betrachtung ausgewählter Bibelstellen und der Reflexion dieser auf die eigene Lebenssituation. Weniger „streng“ sind da die Franziskaner beim Mitleben im Kloster, wo „beten und arbeiten“ im Vordergrund steht: regelmäßige gemeinsame Gebetszeiten und tägliche Eucharistie, Leben in der Gemeinschaft, handwerkliche Tätigkeit und auch Zeiten des kontemplativen Rückzuges.



Meditationsraum im Bereich „Stille in Wien“ – Kardinal-König-Haus Wien.

Auszeit mit Gott – jeden Sommer am Biobauernhof

Am Weg zum Bauernhof machen wir immer Halt in „Maria Taferl“, der Pfarr- und Wallfahrtsbasilika mit der großen Aussichtsterrasse und Blick ins Land und auf die Donau. Schon Altpfarrer Dr. Franz Jantsch war besonders gerne dort. Da kann man tief ausatmen und Abstand gewinnen.

Im Inneren der Basilika gehen wir bis ganz nach vorne in den Sitzreihen und singen. Es kommen immer Pilger dazu, die mitsingen – ein berührender Urlaubsanfang. Wir zünden eine Kerze bei der Mutter-

gottes-Statue an und bleiben noch kurz zur Jause auf dem Pfarrplatz.

Danach geht es mit dem Auto weiter. Jeder fährt seinen Pilgerweg ein bisschen anders zum Bauernhof.

Das kleine Marienmarterl am Weg begrüßt uns immer kurz bevor wir ankommen.

Die Stille hat uns wieder. Es ist Sommer, Urlaubszeit und Auszeit mit Gott. Eva Habison



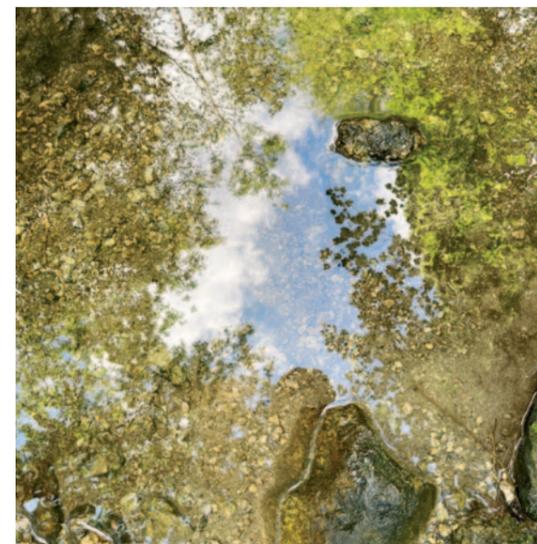
„Ora et labora“: bei meiner Mitarbeit in der Landwirtschaft des Shalomklosters Puppung/OÖ der Franziskaner OFM.

Meine „Auszeitorte“ der letzten Jahre waren das Franziskanerkloster auf der Insel Werd in der Schweiz und das Shalomkloster in Puppung in Oberösterreich, das derzeit von „unserem“ ehemaligen Maria Enzersdorfer P. Stefan Kitzmüller OFM geleitet wird, auf „jesuitischer Seite“ das Kardinal-König-Haus in Wien und das Kapuzinerkloster in Irdning in der Steiermark, wo kontemplativ-ignatianische Exerzitien im Zentrum stehen.

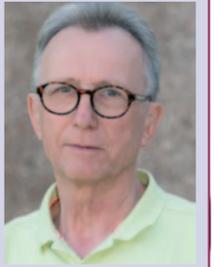
Ignatius sagt: „Nicht das Vielwissen sättigt die Seele, sondern das Verspüren und Verkosten der Dinge von innen her.“ – Vielleicht ein Anreiz, eine solche spezielle Auszeit mit Gott an einem dieser schönen Orte zu nehmen! Rupert Bergmann

Links:

Kardinal-König-Haus
www.kardinal-koenig-haus.at
 Kapuzinerkloster Irdning
www.kapuziner.at/kloester/irdning/
 Shalomkloster Puppung
puppung.franziskaner.at



Toni Salomon Gedankensplitter



Alles wird schneller. Dem Leben wird kaum eine Pause gegönnt. So scheint es mir. Vielleicht ist es nur mein Eindruck, dass alles schnelllebiger wird. Junge Menschen werden vermutlich nicht empfinden, dass das Leben schnell geht. Sie kennen nur E-Mailverkehr und WhatsApp, sind gewohnt, sofort Antwort zu geben und zu bekommen. Ich habe mich inzwischen auch an so manchen Zeitdruck gewöhnt. Dabei kommt mir immer wieder die Frage in den Sinn: Gibt es einen für uns Menschen angemessenen Zeit-Rhythmus? Ist uns ein bestimmtes Lebenstempo eigen oder lässt es sich willkürlich steigern?

Eile mit Weile ...

Sicher gibt es individuelle Unterschiede. Beim Rhythmus von Wachzeit und Schlafzeit ist eindeutig, dass jeder Mensch ein Mindestmaß Schlaf braucht, individuell unterschiedlich jedoch, wieviel Schlafzeit am Stück und wann seine beste Schlafenszeit ist. Gibt es ähnliche Voraussetzungen auch beim Lebens-Tempo? Welche Schnelligkeit hält der Organismus aus? Wie schnell können Gedanken laufen? Wieviel Arbeit lässt sich in einer Zeiteinheit erledigen? Intuitiv wussten Menschen zu allen Zeiten um das rechte Maß im Umgang mit der Zeit. „Eile mit Weile“ ist ein Spruch, der dieses Bewusstsein zum Ausdruck bringt. Menschliches Leben ist zeitlich begrenzt. Die Zeit gibt Grenzen vor. Auch in punkto Schnelllebigkeit gibt es eine Grenze. Wenn Kinder heute in manchen Bereichen schon viel schneller sind als die Großelterngeneration schauen und denken kann, so wird es auch für sie nicht ins Unendliche gehen können. Auch sie werden Grenzen akzeptieren müssen. Wenn wir die Zeit als Grenze überwunden haben werden – in der Ewigkeit – dann, so denke ich, wird auch die Schnelligkeit keine Bedeutung mehr haben. Vielleicht ist dann ein Gefühl von endloser Pause, zeitlosem Sein.

Patrozinium unserer Pfarre zu Pfingsten: Die drei Feuer des Heiligen Geistes

Die Pfarrkirche hat als Patron den Heiligen Geist. Zu Pfingsten begehen wir daher das Patrozinium – das große Fest UNSERER Kirche.

Wer oder was ist der Heilige Geist? Diese Frage ist nicht einfach zu beantworten. Es braucht eine tiefere Auseinandersetzung

mit dem Geheimnis des Göttlichen. Die Frage ist letztlich die Frage nach dem Wesen von Gott. Ist Gott Einer oder ist er Mehrere – wenn von Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist die Rede ist?

Bei der traditionellen Einstimmung auf das Pfingstfest am Vorabend wurde der Versuch gewagt, durch das Symbol Feuer eine Verständnishilfe zum Erahnen dieses Geheimnisses zu geben. Drei Feuer wurden

angezündet: Eines symbolisierte den brennenden Dornbusch, in dem sich Gott dem Mose zu erkennen gab als der ICH BIN DA. Von diesem Feuer wurde die Osterkerze entzündet – Symbol für Jesus, dem Licht der Welt. Davon wurde das dritte Feuer entzündet, symbolisch für die Geistkraft, die die Jünger beim Pfingstfest ergriff. Das Feuer in jeweils anderer Form oder Erscheinungsweise, und doch immer ein und dasselbe Feuer. So ähnlich mag es mit Gott sein – ein und derselbe dem Wesen nach, in der Erscheinungsweise vielfältig. Rhythmus spontan unterstützte akustisch die gespannte und nachdenkliche Stimmung rund um die drei Feuerstellen.



Klausur des Pfarrgemeinderates: Miteinander reden über das, was wirklich wichtig ist

Die Pfarrgemeinderäte ziehen sich ein Mal im Jahr auf eine zweitägige Klausur zurück. Dabei soll es nicht wie bei den normalen Sitzungen primär um Entscheidungen für aktuell anstehende Fragen gehen. Vielmehr soll Zeit und Muße sein für eingehende Auseinandersetzungen mit den wesentlichen Fragen die Entwicklung der Pfarre betreffend. Dazu zählt aktuell die Tatsache, dass die Zahl der aktiven und engagierten Ge-

meindemitglieder zusehends kleiner wird und zumal junge Menschen kaum Interesse zeigen an den Angeboten des Pfarrlebens. Wir haben uns ausgiebig darüber ausgetauscht, wie wir damit umgehen wollen. Ein anderer wichtiger Aspekt einer Klausur ist, einander näher kennenzulernen und dadurch einander auch besser zu verstehen. Die Klausur war unter beiden Aspekten durchaus gelungen und zufriedenstellend.



Jugend in Götzweis: Gemeinsame Tage zu Pfingsten

Die Pfingstferien erwiesen sich als gute Gelegenheit, dass die Jugend ein paar Tage im Jugendhaus der Pfarre in Götzweis verbringen konnte. Das Pfingstlager stand unter keinem bestimmten Motto, es diente einfach dazu, ein paar nette und lustige Tage Gemeinschaft miteinander zu verbringen. Das war möglich bei gemeinsamen Spielen, beim miteinander Kochen und Grillen, beim Lagerfeuer und bei einer Nachtwanderung.



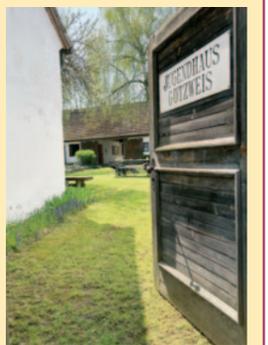
Götzweis: Gemeinschaft-einfach-leben

Mitten im Waldviertel hat die Pfarre eine „Zweigstelle der besonderen Art“, das Jugendhaus Götzweis. Wenn man die Türe zum Hof aufschließt, eröffnet sich eine andere Welt. Man lässt den Alltag hinter sich, Prioritäten verschieben sich, es geht um das schlichte DASEIN. Das Leben am Hof ist einfach, auf die eine oder andere Annehmlichkeit muss man auch verzichten. Aber braucht es das, um zufrieden zu sein?

Für uns ist es ein Geschenk, diesen Ort der Begegnung und der Gemeinschaft zu haben.

Alle Gruppen und Menschen, die sich der Pfarre oder dem Jugendhaus Götzweis verbunden fühlen, können ihre Zeit in Götzweis reservieren. Bei Interesse wende dich an: doris.faltner@pfarremaria-enzersdorf.at

Willkommen, tritt ein in den Ort, wo nichts sein muss.



Der reizvolle Innenhof bietet vielfältige Möglichkeiten der Begegnung. Die neu eingerichteten Schlafräume – einfach, sauber, zweckdienlich.

Dieser Ausgabe der offenen gemeinde liegt ein Zahlschein für Ihre Druckkosten-Spende bei. Wir danken für die großzügige Unterstützung der pfarrlichen Öffentlichkeitsarbeit!

Erstellt von Tini Ebner-Rümmele

Kinder ecke

Endlich Sommerferien! Es gibt etwas, auf das freuen sich Paul und seine Freundinnen und Freunde schon ganz besonders!
Wenn du die Buchstaben richtig ordnest, erfährst du, worauf. Die beiden roten stehen am Anfang und am Ende.
Tipp: Götzweis :-)



Wallfahrtskirche der Franziskaner (WFK)

Messen

Samstag 18:00 (Vorabendmesse)
Sonntag um 9:30, 11:30
Montag, Mittwoch und Freitag 18:00
Dienstag, Donnerstag und Samstag 8:30

Regelmäßige Termine

Sonntag nach der 9:30 Messe Rosenkranz in der Franziskuskapelle
Jeder 2. Sonntag (neu!) im Monat: 11:30 Familienmesse: 10. 9.
Mittwoch 17:00 Rosenkranz während einer Straßenprozession durch Maria Enzersdorf
Donnerstag nach der Frühmesse bis

17:30 Eucharistische Anbetung in der Anbetungskapelle
Donnerstag 18:30 Gebetskreis „Heil der Kranken“ in der Franziskuskapelle
Jeder 2. Samstag (neu!) im Monat: 18:00 Vorabendmesse mit Lobpreisgebet und -gesang: 9. 9.

Weitere Termine

3. 9. Gelöbnis Fusswallfahrt mit P. Karmel nach Maria Lanzendorf (Abmarsch 6:30)
7. 9. 15:00 Filmvortrag von Herrn Moritz über „Jakobsweg und Fatima“

Vorschau Oktober

3. 10. 18:00 Transitusfeier
5. 10. 15:00 Hl. Messe mit den Senioren in der Franziskuskapelle, danach Kaffee und Kuchen im Klöstertreff
8. 10. Klosterfest 9.30 Festmesse zu Ehren des Hl. Franziskus, anschließend Frühschoppen und Tiersegnung.

Beichtgelegenheit 30 Minuten vor jeder Sonntagsmesse sowie auf Vereinbarung per Mobil: 0676 55 55 422 oder Festnetz: 02236 225 31 oder E-Mail: laverna@franziskaner.at

Weitere Informationen
www.laverna.at und auf Facebook „La Verna“



St. Gabrierler Vortragsreihe

Transformationen gestalten

Mit Aktivist:innen im Gespräch

Vorschau 2023/2024

Dienstag, 10.10.2023, 19.30 Uhr
Frieden und Sicherheit in Europa
Thomas Roithner (Friedensforscher, Institut für Politikwissenschaft, Universität Wien)

Dienstag, 14.11.2023, 19.30 Uhr
Auf dem Weg zu einer synodalen Kirche
Regina Polak (Institutsvorständin Institut für Praktische Theologie, Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Wien)

Dienstag, 23.1.2024, 19.30 Uhr
Weltkirche und Interkulturalität
P. Christian Tauchner SVD (Direktor Missionswissenschaftliches Institut St. Augustin)

Dienstag, 19.3.2024, 19.30 Uhr
Verkehrsplanung und Verkehrswende
Barbara Laa (TU Wien)

Dienstag, 16.4.2024, 19.30 Uhr
Übergänge in der Ortskirche gestalten: Damit Kirche vor Ort lebensfähig und lebendig bleibt.
Josef Grünwidl (Bischofsvikar Vikariat Süd)

Die Vorträge finden im Festsaal des GABRIUM statt.
Grenzgasse 111 | 2344 Maria Enzersdorf
Eintritt: freie Spende

Aus der Pfarre

Taufen

Elisabeth Irma Schneider
Taufe: 18.03.2023

Moritz Wolfgang Sebastian Faber
Taufe: 15.04.2023

Anna Schaumann
Taufe: 15.04.2023

Hannah Angela Ebner
Taufe: 06.05.2023

Beerdigungen:

Hermann Schneider
Beerd: 10.03.2023

Manfred Kö
Beerd: 17.03.2023

Rita Kutschera
Beerd: 22.03.2023

Paul Felber
Beerd: 24.03.2023

Lucia Polak
Beerd: 29.03.2023

Viktor Korntheuer
Beerd: 12.04.2023

Erika Winal
Beerd: 14.04.2023

Maria Rebernick
Beerd: 17.04.2023

Walter Weihs
Beerd: 18.04.2023

Waltraud Renz
Beerd: 20.04.2023

**Sommerzeit = Erholungszeit.
Gott der Zeitlose ist mit Dir.**

offene gemeinde Informationsblatt der Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf · Inhaber: Pfarramt Hinterbrühl, Herausgeber und für den Inhalt Tel. 02236 263 41, Fax 02236 263 41-4, eMail: pfarramt.hinterbruehl@aon.at, Internet: www.pfarre-hinterbruehl.at und www.pfarre-maria-enzersdorf.at. DVR: 0029874 (12181) · Diakon Josef Ruffer, 0664 137 28 22 · Redaktion: Gabi Satke (Allgemeiner Teil und Hinterbrühl), Dr. Anton Salomon (Allgemeiner Teil und Maria Enzersdorf) · Bilder: Adobe Stock, Rupert Bergmann, Oliver Bolch, Doris Faltner, Eva Habison, katholisch.de, Paul Lebzelter, Monika Salomon, Josef Schmid, Wikipedia, Archiv · Grafik: Ferdinand Szuppin · Druck: Gröbner Druckgesellschaft m.b.H., 7400 Oberwart, Steinamangerer Str. 161 · Bankverbindung: Pfarre Hinterbrühl: Bank Austria, IBAN: AT30 1200 0006 9500 2402 · Pfarre Ma. Enzersdorf – Zum Hl. Geist – Pfarrkirche Maria Enzersdorf: IBAN: AT73 1200 0006 9500 2501 · Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.



PULZ

IMMOBILIEN

WWW.IMMOPULZ.AT



A-2371 Hinterbrühl, Hauptstraße 70b

Tel. & Fax: 02236/86 42 53

E-Mail: I.kokol@immopulz.at

Mobil: 0660/833 44 88



SPEZIALISIERT FÜR HINTERBRÜHL, MÖDLING UND UMGEBUNG



BESTATTUNG MÖDLING

Begleitung in Würde

0 - 24 h | 365 Tage | 02236/485 83



Mödling | Badstraße 6
Brunn am Gebirge | Kirchengasse 12
Perchtoldsdorf | Friedhofgasse 7-9
Kaltenleutgeben | Ortsfriedhof

Ihre persönliche Bestattungsvorsorge

Persönliches und unverbindliches Beratungsgespräch

Maßgeschneiderte Lösung basierend auf Ihren Wünschen

Bestattung Mödling - Ihr seriöser Partner für die Bestattungsvorsorge

www.bestattung-moedling.at

Gesundheit ganz nah!

APOTHEKE

HINTERBRÜHL

Apotheke Hinterbrühl
Apotheke Zur Hl. Dreifaltigkeit
Mog. pharm. Peter Tropper KG

Hauptstraße 28
2371 Hinterbrühl

Tel.: 02236 / 262 58
Fax: 02236 / 262 58-2

office@apotheke-hinterbruehl.at
www.apotheke-hinterbruehl.at

Öffnungszeiten
Mo - Fr: 8 - 18 Uhr, Sa: 8 - 12 Uhr



Höldrismühle

HOTEL - RESTAURANT - EVENTS

Einkehren. Zeit mit den Liebsten verbringen. Feiern. Regional genießen. Gastfreundschaft seit 1786.

2371 Hinterbrühl bei Wien - www.hoeldrichsmuehle.at

Termine – Ankündigungen – Pfarrleben



Liturgie und Spirituelles

Hl. Messe	Sonntag und Feiertag	11:00	Pfarrkirche
Wort-Gottes-Feier	2. und 4. Samstag	18:00	Pfarrkirche
Abendgebet	Dienstag	19:30	Kapelle
Taizé-Gebet	jeweils 3. Dienstag	19:30	Kapelle
Bibelteilen	Donnerstag	19:00	Kapelle

So erreichen Sie uns

Pfarrer: elmar.pitterle@katholischekirche.at
Pfarrbüro: Mo., Di., Fr., 10–12 Uhr, Mi., 11–15 Uhr
Telefon: +43(0)664 16 100 16
Mail: pfarre.maria-enzersdorf@katholischekirche.at
Web: www.pfarre-maria-enzersdorf.at

Ausblick auf die nächsten Monate

12.–15. August		Fußwallfahrt nach Mariazell
17. September	11:00	Heilige Messe zur Feier der Jubelpaare Anmeldung bis 3. September bei Sabina Mlynar +43 650 6478028 oder im Pfarrbüro

Urlaubsbedingt sind Terminänderungen möglich – Bitte um Verständnis, dass zu Redaktionsschluss noch nicht alle Informationen für Juli und August vorliegen. Alle Termine sind nachzulesen auf unserer Homepage unter Alle Termine bzw. Aktuelles www.pfarre-maria-enzersdorf.at

Urlaubsgebet

Das braucht seine Zeit
bis die Tage den anderen Rhythmus lernen
und langsam im Takt der Muße schwingen
das braucht seine Zeit
bis die Alltagsorgen zur Ruhe finden
die Seele sich weitet und frei wird
vom Staub des Jahres

Hilf mir in diese andere Zeit, Gott
Lehre mich die Freude
und den frischen Blick auf das Schöne
den Wind will ich spüren
und die Luft will ich schmecken
Dein Lachen will ich hören
Deinen Klang und in alledem
Deine Stimme

Carola Moosbach

(aus: Dein Wort-Mein Weg, 3/23)

